

Im Aufsatz *Zum Problem »Politik und Moral«* (S. 203–206) fokussierte Buber die Implementierung einer moralisch bzw. ethisch sich reflektierenden Politik und scheiterte grandios in diesem Versuch. Die Hegemonie der Politik gegen die Moral führe zum Untergang (S. 250).

Grundlegend für Bubers Position eines binationalen föderativen Staats ist der Aufsatz *Zwei Völker in Palästina* (S. 255–261) von 1947. Fokussiert werden darin die Selbstbestimmung der beiden Völker, Autonomie und freie Entscheidungsmöglichkeit (S. 258), was im folgenden Aufsatz *Nicht ein Judenstaat, sondern ein nationales jüdisch-arabisches Staatsgebilde* (S. 262–269) noch einmal verstärkt wird: »Damit soll gesagt sein, daß ein Gemeinwesen angestrebt wird, das auf der Realität des Zusammenlebens zweier Völker errichtet ist und dessen konstruktive Grundlagen daher andere sein müssen, als die gewohnten und verbrauchten von Majorität und Minorität« (S. 265).

In *Zweierlei Zionismus* (S. 285–287) unterscheidet Buber noch einmal die beiden Formen des Zionismus, die eine als *Wiedergeburt einer Nation* und die andere als *Rückkehr zur Normalität*. Auch nach der Staatsgründung hörten der *Jehud* und Buber nicht auf, für eine Verständigung und Versöhnung zwischen den beiden Völkern zu arbeiten (S. 298–353).

Die nachfolgenden Aufsätze sind zum Teil politische, ethische und poetische Reflexionen, wie zum Beispiel *Der Acker und die Sterne. Den Chaverim in Daganja zur Erinnerung* (S. 369–370) oder *Weisheit und Tat der Frauen* (S. 376–380), auch die versammelten Grußworte und Trauerreden gehen in diese Richtung. Sichtbar wird der leidenschaftliche Mensch Martin Buber, dessen sozialistischen und anarchistischen Ideen in der Bewegung der zionistischen Pioniere im Kibbuz und Moschaw verwirklicht worden sind (S. 402).

Beeindruckend ist das Grußwort *Über Ernst Simon, den Erzieher* (S. 465–466, 719–720) vom 15.3.1959. Simon war Professor für Philosophie und Geschichte der Pädagogik und auch Direktor der School of Education an der Hebräischen Universität in Jerusalem (S. 719). Buber betont in dieser Rede die Rezeption der pädagogischen Tradition wie Jan Amos Comenius und Pesta-

lozzi, d. h., der Blick geht auf das, was den zu Erziehenden unmittelbar angeht. (S. 465)

Wer die Fülle der Aufsätze in diesem Band der Werkausgabe wahrnimmt, kommt m. E. nicht umhin, den Hut vor der visionären Kraft Bubers zu ziehen, immer wieder auf die Realität zweier Völker in Palästina hinzuweisen und auch sein Problembewusstsein für die inzwischen verfahrenere politische Situation in Israel/Palästina hervorzuheben – Bubers Sicht und Kritik sind leider immer noch hochaktuell. Die im ersten Hauptteil der Schriften zusammengestellten Einwände Bubers gegen den sog. nationalen Zionismus haben auch noch heute ihre Gültigkeit und sind längst nicht überholt.

Wilhelm Schwendemann

**Berger, Klaus (2020):**

**Die Apokalypse des Johannes**

*Bd. 1/2, Kommentar Apk 11-22*

Freiburg: Herder, S. 751–1530,

ISBN 978-3-451-38779-1

Der zweite Teil des ersten Bandes des monumentalen Kommentarwerks von Klaus Berger zur Johannesoffenbarung umfasst die Kapitel 11–22 und ist analog zum ersten Teil aufgebaut, d. h. Übersicht über das jeweilige Kapitel, Abschnitte, Szenen und Einzelverse (S. XIX), Kommentar, hist. Verortung. Dazu gesellen



sich die Rubriken: Hellenistische Umwelt, hellenistisches Judentum, Material aus der Apokalyptik, Systematik aus der Geschichte der Theologie, Liturgie, Predigt (= mittelhochdeutsche Predigten aus der Mystik), Kunst.

Was jedoch insgesamt beiden Kommentarteilbänden fehlt, ist der breite Rekurs auf die reformatorische Theologie und auch auf das gegenwärtige Predigtverständnis apokalyptischer Texte.

Zu **Kap. 11** (S. 751–851) mit den Abhandlungen:

- 46 *Die Apokalypse des Lactantius im Vergleich mit der Apokalypse des Johannes*
- 47 *Das Vermessen des Heiligtums*
- 48 *Apk 11,3-13 im Rahmen der Theologiegeschichte*
- 49 *Johannes und Jakobus?*
- 50 *Zur Herkunft der Tradition vom endzeitlichen Widersacher*
- 51 *Krieg und Sieg in der Apk*
- 52 *Apk 11,3-13 in traditionsgeschichtlicher Hinsicht*
- 53 *Zur Rede vom Königtum Gottes und seinem Auftrag*
- 54 *Hymnen und Epiphانien (zu 11,17-18/19)*

Zu Beginn seines Kommentars zu Kapitel 11 diskutiert Berger, ob die Christologie in der Apokalypse »abgelegen« oder »archaisch« sei (S. 753). Wichtig sei allein, dass der Messias in Israel geboren sei, dass er da sei und wiederkomme (S. 753). Johannes baue seine Christologie auf uns völlig fremden Traditionen des »archaischen Judenchristenums« auf, ohne letztlich diesen Begriff zu klären (S. 754f). Kernstück sei die Sendung der beiden Propheten und der Hinweis auf die Kreuzigung Jesu (S. 755). Jerusalem werde als Sodom charakterisiert. Das Tier wird als »römische monarchische Herrschaft« markiert (S. 757). Der römische Kaiser sei gottlos und stelle einen katastrophalen Schlusspunkt dar. Johannes entwickle so das Bild einer höllischen Trinität (Drachen, Erstes Tier, Zweites Tier). Das erste Tier taucht das erste Mal in Apk 11 auf und in Apk 19 verschwindet es (S. 757). Das erste Tier ist wohl eine Kombination der vier Tiere aus Dan 7, der Menschensohn-Deutung. Berger meint, dass das Proprium »wohl über-

all besser zu Hause als in Apk 11 selbst« sei (S. 758). Die beiden Prophetengestalten am Anfang sind namenlos, um sie einer Anbetung zu entziehen (V. 1-6) (S. 769). Eine Identifikation mit Elia, Mose, Henoch schließt Berger kategorisch aus (S. 769). Aber: »Wer auch immer das sein wird, es wird solche Fülle geben und Gott wird zu seinen Blutzeugen stehen. Das ist die Botschaft von Apk 11 für bedrängte Gemeinden.« (S. 771)

Aus der Tradition vorgegeben ist der Kampf Elias gegen gottfeindliche Mächte (S. 772). Das Vermessen des Heiligtums findet sich in Ez 40-43 (S. 773), wobei die Symmetrie entscheidend ist (S. 774). Ez 40 wurde auch in Sach 2 aufgenommen – der Vorhof der Heiden im Tempel sei ein Hinweis auf die Katastrophe, die von den Heiden ausgehen werde (S. 775). Die Verse 1+2 sind mit Apk 11,19 und Apk 21,15 zu lesen, denn sie bezeugten die »Realität der christlichen Hoffnung« (S. 777). Aus den beiden Ölbäumen in Sach 4,3.11-14 sind bei Johannes zwei Leuchter geworden (S. 781). Die Leuchter seien Metaphern für die beiden (Blut-)Zeugen (S. 781). Die Situation der Blutzeugen in den Versen 7-12 verweisen auf die Bedeutung des Martyriums (S. 807). Der Geist der Auferstehung werde in der Apokalypse mit dem Geist der Prophetie identifiziert (S. 835): »Denn der Hl. Geist, der die Auferstehung bewirkt, ist es auch, der die gott- und menschenfeindlichen Mächte überwindet.« (S. 845)

**Kap. 12** (S. 852–948) mit folgenden Abhandlungen:

- 55 *Der Drachenmythos in Apk 12* (S. 856–857)
- 56 *Der Drachenmythos/der Teufel* (S. 858–865)
- 57 *Personifikation oder Einzelperson?*  
*Zur theologischen und kunstgeschichtlichen Deutung der Himmelsfrau in Apk 12*
- 58 *Rechtfertigung nach Röm 8,30ff. und Apk 12*

Berger empfiehlt eine allegorisch-symbolische Auslegung von Kap. 12 (S. 854). Die Fragen bleiben: Wer ist die Himmelsfrau, wer das Kind, warum gibt es keine Informationen zur Geburt usw.? Vorlage für den endzeitlichen Kampf dürften Gog und Magog sein (Apk 20,8). Die Qualität des Krieges ändere sich, weil Teufel und Michael eingreifen; die Bewegungsrichtung sei von oben

nach unten; nur der Messias werde in Kap. 12 »von unten nach oben entrückt« (S. 805). Das Grundmotiv sei die Verfolgung der Auserwählten bzw. Gerechten durch teuflische Gegner (S. 867). Die Gerechten würden dem Zugriff des Bösen entrückt, die Entrückten würden umsorgt – der Status der Gerechten sei bereits ewige Seligkeit (Symbol: weiße Gewänder). Auf der Seite der Erwählten stehe der Erzengel Michael. Nach der Entrückung sei »auch ein Wiederkommen auf die Erde möglich« (S. 867), die Himmelsfrau werde in der kirchlichen Tradition mit Maria identifiziert (vgl. dazu Hld 6,1) (Maria = Sion, 12er-Zahl = Stämme Israels) (S. 887).

Berger plädiert jedoch dafür, dass die Himmelsfrau nicht vorschnell mit einem Individuum identifiziert wird: Er hält die Himmelsfrau für eine symbolische Figur, d.h. für eine Personifikation (S. 889): »Israel in seiner Gesamtheit lässt sich nur durch eine Frau darstellen.« (S. 889) Die Frau sei von paradiesischer Schönheit und werde in ihren Wehen von einem feurigen Drachen bedroht, und der Drache wolle das Neugeborene verschlingen: Motiv sei die Gefährdung des Retterkinds (S. 898). Auch in Mt 2 werde in der Kindheitsgeschichte Jesu ein ähnlicher Vorgang berichtet (S. 900)! Aber: »Der Schutz vor dem Verfolger ist das Ziel der Entwicklung.« (S. 901) Die Christologie in Apk 12 verhalte sich völlig anders als die Christologie der synoptischen Evangelien (S. 902). Das Eingreifen Michaels deute eine frühe und unübersehbare Wende des Geschehens an (S. 907). Das Gegenüber von Satan und Michael gibt es erst kurz vor der ntl. Zeit, vgl. dazu das Buch Judith (S. 908). Nach Apk 12,10 sei Satan der Ankläger, nach Röm 8 seien es die Mächte/Engelmächte (S. 930); aber die Liebe Gottes entscheide in Jesus Christus: »Jesus Christus ist Gottes geliebter Sohn, und diese Liebe ist das ›Sicherste in der Welt.« (S. 930)

**Kap. 13** (S. 949–1030) mit den Abhandlungen:

- 60 *Imitatio diabolica* (S. 957–961)
- 61 *Die Genealogie des Bösen* (S. 961–963)
- 62 *Der Antichrist – Ansätze zur Antichrist-Vorstellung in Apk 13* (S. 1006–1013)
- 63 *Kennzeichen und Siegel* (S. 1020–1024)

Andere Apokalypsen stünden analog zu Apk 13 (S. 950), zum Beispiel bei den Sibyllinen (S. 956). Die Theorie des Bösen werde ausgeweitet, zum Beispiel in willkürlich gebrauchter Macht, in der kaiserlichen Ideologie, im Kaiserkult, in der kaiserlichen Propaganda gegen die jüdische und christliche Religion, in Gewissenlosigkeit (S. 957). Die Tiere der höllischen Trinität sind namenlos: Jesus dagegen hat einen Namen (S. 957): »Das Ziel der höllischen Trinität ist nicht politisch im engeren Sinn, sondern nur im umfassenden Sinn der Verführung und Ausbeutung der Untertanen auf allen nur möglichen Wegen. Und das heißt: Anbetung des falschen Gottes. Das Politische ist vollständig vom Charismatischen absorbiert.« (S. 957) Typus des Widersachers ist das römische Kaisertum (S. 1008), denn das erste Tier habe seine Macht ausschließlich vom Teufel; der politische Widersacher sei der in der christlichen Tradition markierte Antichrist, der immer auch Märtyrer schaffe (S. 1008). Die Zahl 666 werde traditionellerweise mit *Neron Qäser* identifiziert, d.i. Kaiser Nero (NRWN QSR, N = 50, R = 200, W = 6, Q = 100, S = 60), möglich seien aber auch Nerva, Caligula (S. 1025).

**Kap. 14** (S. 1031–1115) mit den Abhandlungen:

- 64 *Sion* (S. 1036–1047)
- 65 *Apokalyptische Seitenstücke zu Kapitel 14* (S. 1047–1053)
- 66 *Zu den Geräuschen der Offenbarung* (S. 1063–1064)
- 67 *›Nachfolge‹ (14,4)* (S. 1074–1075)
- 68 *›Menschensohn‹* (S. 1104–1105)
- 69 *Straf- und Gerichtsakt* (zu 14,15-18) (S. 1111–1113)

Das Kapitel gliedert sich in zwei Teile (V1-13; 14-20), beide Teile sind als Visionsbericht eingeleitet (S. 1033). Das Lamm sei Bild für den Messias; die dem Lamm Nachfolgenden würden als Jungfrauen markiert. Der Inhalt des Liedes der 144.000 bleibe unbekannt. Der Text sei insgesamt appellativ und bedenke verschiedene Adressatenkreise, die für sich die jeweilige Trostfunktion des Textes erkennen; »Sion« stehe für das Weibliche (S. 1037) sowohl in Bezug auf das Verhältnis

Mensch – Gott (als Mutter) als auch im Verhältnis Gott – Mensch (S. 1037). Die Theologie sei an Frauen orientiert, d.h., die personale Relation sei entscheidend, »die Sion als Mutter zwischen Gott und Menschen darstellt.« (S. 1037) Das Kapitel 14 ähnele sehr dem Kapitel 7 (S. 1048). Apk 14,1-5 ist das Gegenbild zum römischen Kaiser, den sieben Hügeln Roms stehe der Berg Zion gegenüber (S. 1054). Sion werde so wohl zum himmlischen Ort (S. 1062), zur Chiffre des Zielortes des neuen Gottesvolks (aus Juden und Heiden) (S. 1062). In den Versen 4-5 werde die neue christliche Identität beschrieben; problematisch seien jedoch die Jungfräulichkeit aller, das Sich-Beflecken mit Frauen (verweist auf Gen 6, männliche Engel verkehren sexuell mit menschlichen Frauen) (S. 1066). Umkehr und Nachfolge gehören zum verbalen Grundinventar des frühen Christentums (S. 1115).

**Kap. 15** (S. 1116–1140) mit den Abhandlungen:

70 *Das gläserne Meer* (S. 1123–1124)

71 *Das Lied des Mose* (S. 1124–1130)

72 *Feuer und Rauch* (S. 1137–1140)

Das Kapitel beginnt mit den sieben Schalen und der Text wieder mit einer Legitimation des Sehers. Das Kapitel 15 bietet die meisten neuttl. Belegstellen für Wut und Zorn (S. 1119). Wut und Zorn beschreiben auf keinen Fall »das emotionsgeladene Innenleben Gottes.« (S. 1119) Wut und Zorn gehören zum Inventar des Gerichts, d.h. dem zerstörerischen Handeln des Menschen wird eine Grenze gesetzt. Einen vor Zorn rasenden Gott kennt die Bibel nicht. Letztlich geht es um die Verletzung der Gerechtigkeit, d.h., Wut und Zorn zielen auf Politisches (zu Apk 15,2-4 vgl. Joh 21,1-14). Die Zahl 666 steht der Zahl 153 gegenüber – die Geretteten stehen am Ufer eines Sees/eines Meeres/eines Gewässers und es geht um einen Psalm der Rettung (S. 1123). Das gläserne Meer gehört zu einer »Reinheits-, Leidens- und Todestheologie im Zusammenhang mit der Taufe.« (S. 1124)

**Kap. 16** (S. 1141–1172) wird von Berger in zehn Szenen unterteilt (16,1; 16,2; 16, 3; 16, 4-7; 16, 8-9;

16, 10-11; 16, 12; 16, 13-15; 16, 15-16; 16, 17-21) (S. 1142). Die neue Abfolge von Schrecknissen holt die Adressat:innen bei der Theodizeefrage ab. Die unsichtbaren Kriegstreiber sind Drache, erstes Tier, zweites Tier, drei unreine Geister, Geister Dämonen (in Kap. 20 ist der Teufel der Inspirator), Könige der Erde, Könige aus dem Osten (in Apk 20: Völker, Gog und Magog) (S. 1143). Der Zweck des Zusammenführens ist Krieg, dessen Schauplatz die Stadt sein wird. In Kap. 16 wird der Ort Harmagedon, in Apk 20 Jerusalem sein. In beiden Kapiteln werden die Feinde am Schluss entsorgt! Die Plage-Engel in Apk 16,1 haben ihren Ursprung im Himmel (S. 1144). Die folgenden Plagen entsprechen der Logik der ägyptischen Plagen (vgl. Ex 7-10) (S. 1146), vgl. dazu auch Jes 24,21; Ez 38,3f.; Joel 4,2 (S. 1163), Sach 14,3-13; Ps 2,2-9 (S. 1164). Das alttestamentliche *Meggido* ist jedoch kein Berg, sondern eine Stadtfestung in der Ebene – die Endschlacht muss jedoch nach der Apk auf einem Berg stattfinden (S. 1166).

**Kap. 17** (S. 1173–1207) mit den Abhandlungen:

73 *Die beiden Frauengestalten*

*in Apk 17 und Apk 12* (S. 1179–1181)

74 *Historische Auswertung von Kap. 17*

(S. 1183–1186)

Kapitel 17 der Johannesoffenbarung ist ähnlich wie die hebräische Elia-Apk aufgebaut (ohne Genealogien und Visionen, S. 1175). Die Elia-Apokalypse ist jedoch kaum erforscht; jedoch bietet der Text eine jüdische Analogie zur Apk. Weiter verweist Berger auf entsprechende Targumim: »Es ist das Judentum der Targumim, das sich äußert, und in der Komposition steht die Elia-Apk (hebr) zwischen Ezechiel und der Apk.« (S. 1176)

Nach Berger gelinge es dem Autor, alttestamentlich-prophetische und hellenistische Traditionen miteinander zu verbinden (S. 1179). Der Deuteengel in diesem Abschnitt ist einer der 7-Schalen-Engel (S. 1181); die Vision ist in den VV 1-6, die Deutung des Geschauten in VV 7-18 (S. 1181), d.h., die Offenbarung ist gedoppelt, weil sie sich selbst auslegt. Dominant sind die Farben Purpur, Rot und Gold, wobei Purpur/Rot sowohl königlichen Rang als auch vergossenes Menschenblut

symbolisiert. Auf der symbolischen Ebene geht es weiter um Macht, Reichtum, Gewalt und königliche Würde. Weiß gibt es nicht, weil es Gerechtigkeit und Unschuld in irdischer Geschichte nicht gibt (S. 1182). Zwei symbolische Frauengestalten sind wichtig: Die »Hure«, bekleidet in Purpur und Rot und trunken vom Blut, die Märtyrer schafft und auf einem Tier sitzt (S. 1189). Die andere Frau ist die »Braut des Lammes«, die weiß gekleidet und mit gerechten Taten ausgestattet ist. Ihr Zustand ist wachend und rein; sie dient dem König der Könige, und sie wartet auf die Auferstehung ihrer Märtyrer (S. 1189): »Die attraktive Frau Weisheit, von der junge Männer etwas lernen können, steht der zwar verführerischen, doch nur geschäftstüchtigen ›fremden‹ Frau gegenüber ...« (S. 1189)

**Kap. 18** (S. 1208–1239) mit der Abhandlung

75 *Babylon* (S. 1215–1222).

Berger vergleicht Apk 18 mit dem deuteronomistischen Geschichtsbild (S. 1210). Die jüdische Stadt in Apk 18–19 hat das Blut der Propheten und anderer Menschen vergossen (S. 1210) und geht deshalb zugrunde.

In Kapitel 19 schließt sich folgerichtig das Gericht durch den *Logos* an (Apk 19, 17–21) an (vgl. auch Lk 13;21 und Mt 24; Mk 13). Gemeinsam ist die gottfeindliche Stadt, der Mord an den Propheten und anderen sowie die Gewichtung des Militärischen. Berger vergleicht Apk 18 mit Jer 50f. und sieht in Apk 18 so etwas wie einen *Midrasch* mit verschiedenen Gattungen; Stichworte in diesem Kapitel sind »Sünde« und »unrechte Tat« (S. 1226). Der historische Brand Roms unter Nero dient Johannes als Metapher des Gerichts (S. 1228).

**Kap. 19** (S. 1240–1298) mit den Abhandlungen:

76 *Zur Theologie des Namens* (S. 1272–1275)

77 ›Wort Gottes‹ (S. 1276–1281)

78 *Zur Ikonenverehrung* (S. 1292–1295)

Der Text gliedert sich in Mord – Halleluja – Gericht über die Mörder (S. 1242). Die Machthaber staatlicher Agenturen werden an ihr göttliches Gegenüber erin-

net (S. 1242) und so Freiheitsräume erschlossen: Gott richtet gerecht und beendet die Hurerei, d.i. Götzendienst (Hurerei ist die Käuflichkeit Roms). Das heidnische Babylon ist hier die hurerische Ehebrecherin, gemeint ist jedoch Rom. (S. 1245) Verurteilt wird die Arroganz von Reichtum und Macht. Die in Apk 19,2 verkündete Rache für die Märtyrer findet ihren Abschluss in Apk 20,6. Die Märtyrer:innen werden restituiert, d.h., sie stehen auf. Auf diese Auferstehung erfolgt kein zweiter Tod. (S. 1246) Der Sieg in Apk 19 besteht im Lobpreis Gottes. (S. 1251) Der Reiter auf dem weißen Pferd ist Christus, der mit dem Hauch seines Mundes richtet – er ist der König der Könige. (S. 1298)

**Kap. 20** (S. 1299–1374) mit den Abhandlungen

79 *Millenarismus* (S. 1306–1334)

80 *Endkrieg* (S. 1354–1355)

81 *Das Thema Auferstehung in der Apk* (S. 1366–1368)

Gott richtet in der Weltgeschichte das Böse, d.h., er gleicht aus und führt die Guten zu einer großen Hochzeitsfeier (S. 1300). Satan wird in Kap. 20 für 1000 Jahre weggeschlossen, denn der Teufel hat den Tod von Märtyrern verursacht. Der Tod ist durch den Teufel in die Welt gekommen (Weish 2,24) – wenn der Teufel nicht mehr da ist, hat der Tod keine Macht mehr (S. 1301). Die alte Schöpfung geht in Apk 20 zu Ende, und christlich und römisch stehen sich diametral gegenüber (S. 1303). Auch Gog und Magog sind für Johannes Instrumente des Satans und Gegenbild der Kirche. Gog und Magog sind in der jüdischen Parallelliteratur bereits zum apokalyptischen Schreckenspaar geworden (S. 1349).

**Kap. 21** (S. 1375–1467) mit den Abhandlungen

82 *Apokalypse des Johannes und Hebräerbrief* (S. 1415–1417)

83 *Neue Schöpfung in Apk 21* (S. 1425–1431)

Die Edelsteine in Apk 21 sind auffällig (S. 1381), die 12er-Zahl entspricht den Stämmen Israels – das Licht in der Stadt geht direkt von der Herrlichkeit Gottes aus. Die himmlischen Steine überbieten alle von Menschen ge-

machten Leuchten (vgl. Ex 24,5; Jos 4,3.8.9.20). Berger unterstellt hier eine apotropäische Wirkung (S. 1382); das Licht der Steine ist von Gott geschenkt (S. 1382). Im V 2 wird eine Vision, die Himmel und Erde umfasst, geschildert, was sehr ungewöhnlich ist (S. 1396).

Thema des Kapitels ist die Hochzeit der Braut mit dem Messias (S. 1414). Am Anfang des Kapitels geht es um den neuen Himmel und die neue Erde und das neue Jerusalem, im V. 5 macht Gott alles neu (S. 1425). Ab V 11 beginnt die Beschreibung der Himmelsstadt (als epideiktische Gattung) (S. 1443), vgl. dazu Ez 40,3.5; 43,13-17; 48,16f; Sach 2,6. Das neue Jerusalem ist das Gegenbild zu Neros *Domus Aurea* (S. 1447) (vgl. Tob 13,17; siehe auch Mk 14,58). Klar ist, dass Johannes ein ekklesiologisches Tempelverständnis präferiert: »Der Tempel Gottes besteht aus Menschen und nicht aus Steinen.« (S. 1461) Werk des Heiligen Geistes ist, dass der Himmel auf die Erde kommt und dass der Heilige Geist die Kirche zusammenhält (vgl. Ez 36,26): »Gott wird die Torah in das Innere des Menschen legen, indem er seinen Geist den Menschen ins Herz gibt.« (S. 1461)

**Kap. 22** (S. 1468–1523) mit der Abhandlung  
84 *Zum Kirchenbegriff der Apk* (S. 1496–1498).

Das Kapitel stellt so etwas wie einen Epilog zur ganzen Johannesoffenbarung dar (S. 1469) und stimmt mit Kap. 1 überein (S. 1451) – das Buch ist eine heilige Urkunde und sein Urheber ist Jesus Christus (S. 1471). Die Naherwartung wird eingeschärft (S. 1473) und Naherwartung, Ich-Aussagen und Seligpreisungen gehören zusammen. Apk 22,17-20 schließt mit einem Dialog (S. 1473). Der Duktus des Kapitels ist seelsorglich und ab V.15 werden die Ausschlussregeln vom Reich Gottes benannt (S. 1505).

Berger fasst die Ergebnisse seines Kommentars zusammen (S. 1524–1526) und bemerkt, dass die Apk die Auferstehung Jesu Christi entfalte und dass die Kirche der Offenbarung nur in alttestamentlichen Kategorien bzw. Kategorien Israels fassbar werde. Der Weg Gottes mit den Menschen sei der Weg der Gerechtigkeit gegen Tyrannei und Menschenverachtung. Die Apk könne als

Fortschreibung der alttestamentlichen Prophetie gesehen werden. Berger lokalisiert die Apk in Ägypten (S. 1525).

Auch der zweite Teil des Kommentars bietet wieder eine unermessliche Fülle von Zugängen zur Johannesoffenbarung, und es empfiehlt sich, zuerst die reinen Kommentarteile zu lesen und erst dann in die verschiedenen Rubriken zu gehen. Besonders hervorzuheben sind Bergers Ausführungen zur Ikonografie und zur christlichen Kunstgeschichte. Da die Apk insgesamt durchaus ein politisches Trostbuch für die angefochtene christliche Gemeinde im römischen Imperium darstellt, sind die politischen Konsequenzen für das Verhältnis der bürgerlichen Gemeinde zur christlichen noch lange nicht ausgeschöpft. Auch der Umgang mit den Diktaturen des 20. und 21. Jahrhunderts und der kritische Widerstand gegen Tyrannei und Diktatur gehört zu den zentralen Inhalten der Offenbarung.

Wilhelm Schwendemann

**Arendt, Hannah** (2019):

**Sechs Essays**

**Die Verborgene Tradition**

in: *Hahn, Barbara et al. (Hg.): Kritische Gesamtausgabe, Bd. 3*

Göttingen: Wallstein, 503 Seiten.

ISBN 978-3-8353-3278-2

Dem Wallstein Verlag ist zu danken, dass ein weiterer Band der kritischen Werkausgabe (deutsch-englisch) mit den Originaltyposkripten und einem zusätzlichen Kommentar nebst Register vorliegt.

Das Buch gliedert sich in

- (I) *Sechs Essays (Zueignung an Karl Jaspers; Über den Imperialismus; Organisierte Schuld; Was ist Existenz-Philosophie? Die verborgene Tradition; Juden in der Welt von gestern; Franz Kafka).*
- (II) *Die verborgene Tradition (Aufklärung und Judenfrage; Der Zionismus aus heutiger Sicht).*